

## Friedrich von Schlegel an August Wilhelm von Schlegel Berlin, [nach Mitte Oktober 1798]

|                              |   |
|------------------------------|---|
| Empfangsort                  | Jena  |
| Anmerkung                    | Datum erschlossen.  |
| Handschriften-<br>Datengeber | Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek   |
| Signatur                     | Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.24.c,Nr.112  |
| Blatt-/Seitenzahl            | 4S. auf Doppelbl., hs. m. U.  |
| Format                       | 18,6 x 11,7 cm  |
| Bibliographische<br>Angabe   | Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Bd. 24. Dritte Abteilung: Briefe von und an Friedrich und Dorothea Schlegel. Die Periode des Athenäums (25. Juli 1797 – Ende August 1799). Mit Einleitung und Kommentar hg. v. Raymond Immerwahr. Paderborn 1985, S. 181–183. |
| Editionsstatus               | Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung   |
| Zitierempfehlung             | August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-04-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-04-20/letters/view/2773">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-04-20/letters/view/2773</a> .                                  |

Ich war anfänglich Willens, mein Schreiben an Euch bis zu mehr Ruhe und bis zu dem nächsten Posttage aufzuschieben, und bis dahin bitte ich auch *Caroline, Auguste, Charlotte* mir Frist zu geben. *Dir* muß ich aber doch etwas was *Vieweg* mir heute Morgen gesagt hat, gleich mittheilen. Er kann vor dem November kein Papier von dem bekommen, worauf das *Athen[äum]* gedruckt ist. Er sagt, er hätte sich wohl damit versehn gehabt, aber seine Frau habe während seiner Abwesenheit zwey Ballen an *Unger* geliehen, es werde nur in dieser einen Mühle gemacht und dergl. mehr. – Da er neulich ganz so redete, wie ich wünschte übers *Athen[äum]*, und da es gar zu schlecht, auch jene Conclusion leicht buchstäblich wahr seyn mag, so bin ich noch weit entfernt von dem Argwohn, daß er dabey Absichten habe, und Aufschub suche. Indessen halte ich es doch für nothwendig, daß Du ihm übrigens so freundschaftlich wie möglich, und mit Anerkennung alles dessen was ich *Dir* neulich von ihm schrieb, schreibst, aber doch mit starken Ausdrücken diesen Aufschub beklagst, und die nachtheiligen Folgen davon auseinandersetzt, *vorzüglich aber ihm ganz unbefangenen Ordre ertheilst, über das Honorar des dritten Stücks*. – Schreib ihm er solle mir 5½ Ldrs. für Hülsen geben, das übrige Honorar (nach Abzug des kleinen Vorschusses) des ganzen Stücks etwa zu 11 Bogen gerechnet von *Leipzig* aus an Dich schicken, da ich schon mit *Dir* abgerechnet.

Es ist dieß nicht nur nothwendig, um uns zu sichern, sondern es würde mir auch sonst an Mitteln fehlen, *Dir* Deine Auslagen zu ersetzen, da es mir schon schwer werden würde, wenn ich *Dir* auch nur einen ansehnlichen Theil desselben an Dich baar zu schicken. Sobald wieder ein beträchtliches Stück des IVten Stücks fertig ist, muß er auch das Honorar geben. Vielleicht wäre es gut, wenn bis dahin etwas fertig wird, daß Du *Dir* einen Theil desselben schon zur *Messe* geben ließest, da die unmittelbaren baaren Sendungen nachher Schwierigkeiten haben.

Unter anderm sagte er mir auch, daß *Aesthetische Versuche von Humboldt über Goethes Hermann* gleichfalls darauf warten müßten, da sie auf demselben Papier gedruckt werden sollten.

Mit größter Sehnsucht erwarte ich die *Mahlerey und Hülsens Aufsatz*. Den Zettel des letzten an mich hast Du beyzulegen vergessen, obgleich Du es im Briefe meldest. –

Es soll ein rechtes Fest seyn wenn *wir* die *Mahlerey* zusammen lesen! Herzliche Grüße von allen *Unsrigen*. Ich schreibe diesen Brief in der Stadt bey *Henriette*. Wenn sie [nicht] noch selbst ein Paar Zeilen hie unten schreibt, so grüßt sie wenigstens noch ganz besonders.

Die *Gnomiker* behältst Du so lange Du sie brauchst. Dann schicke sie nur auf der Post zurück.

Bald hoffe ich den Brief über *Sh.[akespear]* schicken zu können. Länger wird er nicht werden als 1½-2 Bogen. – Zu drey bis vier Wochen ist *Schleierm.[acher]s Aufsatz gewiß* fertig. Auch *Tieck* hört nicht auf den Aufsatz über *Cervantes* zu versprechen. – Wir müssen nun auch fleißiger und eifriger arbeiten. Es ist auf jeden Fall gut. – Den Brief über *Sh.[akespear]* findest Du hoffentlich in *Jena*. Ich hoffe viel von der Antwort. Vielleicht ist es nun gut wenn die beyden nicht getrennt werden. Wir haben die Anordnung in unsrer Gewalt. Herzliche Grüße an Alle.

Fr. S.

## **Namen**

Böhmer, Auguste  
Campe, Charlotte  
Cervantes Saavedra, Miguel de  
Ernst, Charlotte  
Goethe, Johann Wolfgang von  
Humboldt, Wilhelm von  
Hülsen, August Ludwig  
Mendelssohn, Henriette  
Schelling, Caroline von  
Schleiermacher, Friedrich  
Shakespeare, William  
Tieck, Ludwig  
Unger, Johann Friedrich Gottlieb  
Vieweg, Friedrich

## **Körperschaften**

Leipziger Buchmesse

## **Orte**

Jena  
Leipzig

## **Werke**

Brunck, Richard Franz Philipp: ΗΘΙΚΗ ΠΟΙΗΣΙΣ sive Gnomici Poetae Graeci  
Goethe, Johann Wolfgang von: Hermann und Dorothea  
Humboldt, Wilhelm von: Aesthetische Versuche über Goethes Hermann und Dorothea  
Hülsen, August Ludwig: Naturbetrachtungen auf einer Reise durch die Schweiz  
Schleiermacher, Friedrich: Anthropologie von Immanuel Kant

## **Periodika**

Athenaeum